

Kulturentwicklungsplan Stadt Borken

Workshop „Stärken-Schwächen-Analyse“ (Intern)

Borken, Druck_Raum, 21.03.2017

Moderation: Bernward Tuchmann

Assistenz: Stefanie Keil

Ergebnisprotokoll

Begrüßung und Einführung

Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Workshop „Stärken-Schwächen-Analyse“ im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung der Stadt Borken. Sie berichtet über die erste Auftaktveranstaltung Ende 2015, dessen Prozess auf Grund personeller Änderungen unterbrochen wurde. Sie verweist auch auf den neuen Veranstaltungskalender, welcher quartalsweise gedruckt und online erscheinen wird – ein erstes Ergebnis aus der Diskussion in der Auftaktveranstaltung.

Mit der heutigen Veranstaltung soll ein konstruktiver Austausch erfolgen und ein interner Blick der Stadtverwaltung auf die kulturelle Situation in der Stadt Borken gerichtet werden. In einem zweiten Schritt werden die Kulturakteure direkt einbezogen. Der Kulturentwicklungsplan ist ein wichtiges Instrument, auch für die Politik. Ziel ist es, ein Konzept zu formulieren, um die Kultur in Borken weiterzuentwickeln.

Erläuterung „Stärken-Schwächen-Analyse“

Moderator Bernward Tuchmann erläutert zunächst das Verfahren: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in zwei Gruppen geteilt, um jeweils in 30 Minuten zunächst über die Stärken und anschließend über die Schwächen des kulturellen Angebotes in Borken zu diskutieren. Ziel ist es, als Gruppe jeweils maximal sechs Stichworte zusammenzutragen. Nach einer kurzen Pause und Auswertung der Ergebnisse werden die Gruppen neu zusammengestellt und diskutieren dann insgesamt 45 Minuten über zukünftige Chancen und Risiken für die Kultur.

Bei der „Stärken-Schwächen-Analyse“ handelt es sich um eine Sammlung individueller, stichwortartiger Nennungen, welche nicht hinsichtlich ihrer allgemeinen Gültigkeit über-

prüft werden und nicht ein Ergebnis im Sinne von „richtig“ oder „falsch“ darstellen. Die Analyse liefert vielmehr erste Hinweise auf mögliche Ziele im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung.

Auf die Frage zur Rolle der heutigen Teilnehmer am 23. März 2017 antwortet Frau Schulze Hessing, dass eine bewusste Trennung von Mitgliedern der Verwaltung und den Kulturakteuren geplant ist, u.a. um keinen Einfluss auf Meinungen auszuüben. Eine Anwesenheit am Donnerstag ist somit nicht erforderlich.

Zusammenfassung der Ergebnisse

1. Stärken

Die **Verwaltung** arbeitet kreativ, gut und unkompliziert. Das zeigt sich auch im Miteinander: wenig Bürokratie, unkomplizierter und kooperativer Umgang sowie kurze Dienstwege. Es zeigt sich zudem ein „Wille zur Veränderung“. Kultur hat **politisches Gewicht**. Positiv wird weiterhin die **finanzielle Ausstattung** der Stadt beurteilt. Es gibt eine gute Infrastruktur (als Rahmenbedingung für die Nutzung kultureller Angebote: Räume, Plätze, Parkplätze). Borken ist Kreisstadt, dieser Vorteil sollte genutzt und ausgebaut werden.

Weitere Stärken liegen in der **Vielfalt und Vielzahl** des kulturellen Angebotes (breites Veranstaltungsspektrum von Kleinkunst bis zu Großveranstaltungen). Zudem gibt es starke **Institutionen und Kulturträger**. Kultur ist ein „integrativer Faktor“, darüber hinaus wird das ehrenamtliche Engagement als hoch eingestuft.

2. Schwächen

Der Stadt Borken fehlt die **Marke**, die Ausstrahlungskraft: es herrscht das Image: „In Borken ist nix los“, **Angebote** werden teilweise nicht wahrgenommen und decken nicht die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsene ab. Es gibt keinen digitalen Veranstaltungskalender, oftmals kommt es zu Terminüberschneidungen. Außerdem fehlen **Räume** für Kultur (Veranstaltungsraum, Musikschule, buchbare Räume für Kulturakteure).

Es fehlt eine zielgerichtete und zielgruppenspezifische **Kommunikation** (auch hinsichtlich der Stärken und des Marketings der Stadt). Die Zuständigkeiten erscheinen unklar, die

Vernetzung sowie die Informations- und Datenverknüpfung (beispielsweise durch eine Datenbank) mangelhaft.

Im Rahmen der kommunalen **Kulturförderung** fehlen (transparente) Regelungen sowie eine langfristige Planungssicherheit (Budgetplanung).

3. Chancen

Borken wird als **lebendige Stadt** gesehen, in der sich die Kulturakteure vernetzen und alle Bevölkerungsgruppen (Familien, aber auch fremde Kulturen) eingebunden sind. Durch die Digitalisierung wird eine andere Erreichbarkeit erzielt, es gibt neue **Räume** (Museum) und eine feste Verortung der Musikschule. Das Forum Altes Rathaus Borken / Stadtmuseum kann zum Nukleus für die kulturelle Marke „Borken“ werden.

Die **Kulturentwicklung** wird als fortwährender Prozess verstanden und Kultur als Standort- und Wettbewerbsfaktor wahrgenommen. Es kann eine Institutionalisierung der Zusammenarbeit erfolgen, beispielsweise durch einen „Kulturstammtisch“ oder einer eigenen Kulturverwaltung.

4. Risiken

Ein Risiko liegt aus Sicht der Teilnehmenden in der **fehlenden Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit**: ohne „Kümmerer“ bzw. einer hauptamtlichen Begleitung kann diese Nachhaltigkeit nicht gesichert werden. Der Verwaltungsaufwand „schluckt“ die Kreativität und es kommt zum Wettbewerb um Zeit und Köpfe mit anderen Standorten oder Kommunen. Die finanzielle Ausstattung kann folgenschwere Aufteilungen zur Folge haben.

Der **demografische Faktor** kann zur Überalterung und zur Abwanderung junger Menschen führen. Das **Ehrenamt** könnte grundsätzlich überfordert werden, wegbrechen oder von der städtischen Dominanz verdrängt werden: die Stadt könnte Freiräume zustellen.

Die Stadt gibt sich ein zu enges **Profil**; es werden kaum passende Angebote entwickelt, sowohl inhaltlich als auch räumlich. Die Digitalisierung führt zur Anonymität, da alle Informationen im Internet zugänglich sind.

Ein weiteres Risiko liegt in dem Bestand der allgemeinen **Infrastruktur** und fehlenden **Mobilität** durch den ÖPNV.

Plenum und Abschluss

Ein Vergleich der Ergebnisse aus beiden Arbeitsgruppen zeigt thematische Gemeinsamkeiten auf. Am 23. März 2017 werden die Kulturakteure ebenfalls eine „Stärken-Schwächen-Analyse“ durchführen, welche im nächsten Schritt mit den heute erzielten Ergebnissen verglichen wird.

Dieses Protokoll wird an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der heutigen Sitzung versendet. Die Ergebnisse aus beiden Workshops werden in Grundzügen am 5. April 2017 im Kulturausschuss von Herrn Tuchmann erläutert. Die Bürgermeisterin lädt abschließend alle Anwesenden ein, an dieser Sitzung teilzunehmen.

gez. Stefanie Keil